Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 6 (1906)

Heft: 20

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 20

Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

M. 20.

Beilage zu "Katholische Srauenzeitung", 6. Jahrgang M. 20.

Ginfiedeln, den 19. Mai 1906.

Arbeiterinnenbewegung, sozialistische und dristliche.

hervortretende Stellung ein. Es erklärt sich dies schon durch den Umstand, daß eine Großzahl des weiblichen Geschlechtes von dieser berührt wird. Dazu rechnen wir nicht nur die Scharen von Erwerbtreibenden, sondern auch jene günstig gestellten Frauen, für die gerade in dieser ihrer Stellung eine Berpflichtung liegt, nach Kräften für Schutz und Heschung des Arbeiterinnenstendens einzustehen und zu arbeiten. Die Arbeiterinnenbewegung ist das solgerichtige Ergebnis der geänderten wirtschaftlichen Stellung der Frau, sie ist nicht nur natürlich, sondern auch dringend gedoten. Bas Frauen-hände früher in stiller Häusslichkeit arbeiteten, das wird jest rascher und billiger in der Fachrist versertigt. Daber sind

rascher und billiger in der Fabrik verfertigt. Daher sind im Hause überschüffige Kräfte, während das öffentliche Erwerbsleben nach solchen sucht. Doch nicht nur die Entbehrlichen werden in diesen Existenzkamps hineingezogen, selbst die Frau und Mutter, die daheim eine empfindliche Lücke läßt, sie nuß neben dem Mann und mit ihm im Konkurrenzkamps an die Maschine herantreten. Daheim sindet sie nicht genügend Verschieden dienst zur Bestreitung der gesteigerten Lebensbedürsnisse und der vermehrten Auslagen. Durch all das Gesagte sind Notslagen entstanden, denen gegenüber das Individuum nichts vermag, sondern mit denen sich organisierte Bereinigungen zu besigsen haben. Darum taucht da und dort eine Fahne auf und der Rus: "Schart Euch!" Doch die Devisen, die diese Fahnen tragen, sind sehr verschieden, und hangen, wie überhaupt die der Frauenbewegung im allgemeinen, von den Grundsätzen und Anschauungen der leitenden Persönlichkeiten ab. So macht sich in immer kühner und aufdringlich werdender Beise eine sozialistische Arbeiterinnenbewegung bemerkbar. Die Sprache, die diese an öffentlichen Versammlungen und in Vereinsblättern führt, ist zum mindesten nicht eine christliche, nicht einmal eine weibliche. Sie ähnelt jenem verderblichen Auf nach Freiheit und Gleichheit, der einst sein Echo unter den Pariser Fischweibern gefunden. — Ja fürwahr ein Grauen empfindet man beim Lesen bieser rotüberschriebenen Flugblätter: Als Sklaventum wird die Arbeit in grellen Farben dargestellt, als Unterdrücker die Arbeitgeber. Der Mehrbesit und der sozial-höhere Kang wird diesen zum Borwurf gemacht und darin eine Heraussorberung erblickt. Mit Gewalt foll das Recht (wirkliches und vermeintliches) herausgefordert werden in einer Weise, daß "die Ohren gellen", wie sich ein sozialistisches Frauenblatt auszudrücken beliebt. Gleichberechtigung aller Klassen zu Genuß und Lebensfreude wird proklamiert. Bisher gestende Anschauungen über Gesichlecht, Beruf und Glaube sind als Vorurteile auszurotten. Taß dieser Kamps sich auf die Spige treibt und schrecken. — Taß dieser Kamps sich auf die Spige treibt und sostematisch Aufslehnung gegen jegliche Autorität: Arbeitgeber, Staat und Gott anstrebt, bekennt offen jene von Arbeitern und auch Arbeiterins nen an ihrem "extropten Feiertag" umjubelte Fahne, die grauenvolle Aufschrift trug: weder Gott, noch Batersand! Und die Verwirklichung solcher Postulate sollen den Weltfrieden beseuten! Was einer rasch autzündharen Menge sakken Schap deuten! Wo einer rasch entzündbaren Menge solcher Röder geboten wird, da treffen fürwahr des Dichters für eine andere Beitperiode geschriebenen Worte zu: vom "still gehäuften Feuer-zunder" und jenes andere von "des Lichtes Fackel in der Hand des Ewigblinden."

Zu etwelcher Entlastung berer, die solchen Samen streuen unter dem Borwande, das Volk zu besteien und zu beglücken, wollen wir annehmen, daß sie nicht ahnen, welche trostlosen Zustände sie damit herausbeschwören. Jedenfalls sind sie es nicht, die den Lavastrom aufzuhalten vermögen, wenn er einmal entsesselt ist.

Eine gesunde Lösung der Arbeiterinnenfrage ist einzig möglich auf der Grundlage des Christentums. Auch in christlichen Kreisen befaßte man sich daher mit der Sorge um den Arbeiterstand und zumal auch sür den Schutz der Arbeiterinnen. Darum begegnen wir auch hier die Arbeiterinnen in Verbände
organisiert, aber die leitenden Grundsäge sind andere, als die
oben erwähnten. Das Christentum weist hin auf die Familie
im Hause des Jimmermanns in Nazareth und sagt der Arbeiterin: Ehrliche Arbeit bedeutet nicht Schande sondern Ehre.
Du schuldest deinem Herrn Gehorsam, soweit seine Forderung
nicht mit deinem Gewissen in Widerspruch sommt, das ist die
gottgewollte Gesellschaftsordnung. Gewissenhafte Arbeit und
treues Dienen ist deine Pflicht. — Dann aber tritt dasselbe
Christengeses nicht als Aufrührer, sondern als ernster Prediger
vor den Arbeitigeber und sagt ihm: Du hast im Arbeiterbeinen
Bruder zu achten und zu lieben. Du bist ihm zwar Vorgesester, aber du darist nicht Unterdrücker sein; du schuldest ihm
menschenwürdige Behandlung, den verdienten Lohn und

Das sind die unsern Arbeiterinnenvereinen vorschwebenden Ansichten über das Wechselverhältnis von Arbeitgeber und Arbeiter, und indem sie dieselben vertreten, bieten sie beiden Teilen das Zukömmliche. Es ist dies nichts anderes als die praktische Durchsührung des Christentums. Die geselligen und kirchlichen Bereinigungen gehen auch fortwährend darauf aus, die heilige Flamme des Glaubens zu nähren und zu schüren. Indem der Berein seinen Mitgliedern auch Rechtsschuß dietet, und sür ihre materielle Wohlsahrt bedacht ist, sübt er nicht nur Selbstzweck, sondern er erblickt darin Mittel, sene gesunden wirtsichaftlichen Verhältnisse zu schaffen, die der Boden der Tugend

In der Familie erblickt das Christentum ein Heiligtum und daher wehrt es der Auflösung derselben. Das Herauslösen der Familienmutter aus dem Fabriksaal liegt auch durchaus im Sinn des Christentums. Wo die bittere Notwendigkeit jedoch die Mütter hineinzwingt, da strebt der Arbeiterinnenverein — der klassenden Lücke einigermaßen zu begegnen — Kindersund Wöchnerinnenschutz an. Und ist nicht der Verein der jungen Arbeiterin Ersah sür das Elternhaus, das sie verlassen mußeten; sind die Vereinigungen und Arbeiterinnenheime nicht ein Abbild des Familienledens? Hier sindet die Arbeiterin auch Gelegenheit zur häuslichen praktischen Ausbildung und— ihren Bedürfnissen gerecht zu werden — gesellige Vergnüsgen, damit sie solche nicht dort suche, wo ihr Gesahren drohen. Mögen auch unsere christlichen Arbeiterinnenvereine in ihren materiellen und rechtlichen Errungenschaften zum Teil noch hinter denjenigen sozialistischer Vereinigungen zurückstehen, so haben sie innere vollwertigere Ersolge zu verzeichnen. Sie heilen die Kredsschäden der Zeit von innen aus und zeugen ein den ganzen Organismus krästigendes gesundes Blut.

Mögen daher verlockende Sirenenstimmen, die goldene Aepsel verheißen, ungehört verhallen und mögen unsere christlichen Arbeiterinnen sich scharen unter jenes andere Banner, das das Kreuz in seinem Felde trägt, das Zeichen, in dem Heil ist immerdar.

955

Aus dem V. Jahres=Bericht

des kath. Arbeiterinnen-Vereins Korschach und Umgebung für das Iahr 1905.

Mitglieder-Verzeichnis. Abgereist 52; ausgetreten 10; gestrichen im Verzeichnis 38; bei Gründung des Arbeiterinnen-Vereins Arbon verließen unseren Verein 15; gestorben 1. Total verließen den Verein 116 Mitglieder; neuanigenommen wurden dieses Jahr 138. — Der Verein zählt heute 407 Mitglieder und 130 Ehrenmitglieder.

Kommission. Diese bestand aus 37 Mitgliedern und hielt 11

Versammlungen. Nebst einigen Monatsversammlungen, an benen wichtige Vereinsangelegenheiten besprochen wurden, sand sich der Verein auch ein zur Anhörung solgender Themata: "Das Wirtschaftsgeset", von Herrn Jak. Lorenz (Kartell); "Der schweizerische katholische Volkseverein", Wesen und Einrichtung, von J.; "Versönliche Erlebnisse werein", Weien und Ginrichtung, von J.; "Versönliche Erlebnisse im deutsch-französischen Ariege", von Hautmann Robert; "Wirtschaftsliche Forderungen und politische Konsequenzen", von Herrn Lorenz (Kartell): "Segen der Arbeit", von H. Derrn Pharrer Benz in Berg; "Die sozialen und politischen Ausgaden unserer Arbeiterschaft", von Dr. Buomberger (Kartell); "Freigade des Samstag-Nachmittag", wichtiges Postulat der Sozialreform, von H. Herrn Pharrer Beerle; "Kesligiöse Bustände in Kußland", von H. Herrn Kaplan Jurburg; "Soziale Pflichten des Volkes", von J. Herrn Kaplan Jurburg; "Soziale Pflichten des Volkes", von J. Herrn Pharrer Beerle von Wertschilt, die vom Arbeiterinnenverein sehr sleißig besucht wurden.

Bon theatratischen Leistungen nennen wir das Lustipiel "Wer Bersammlungen. Nebst einigen Monatsversammlungen, an benen

Von theatrasischen Leistungen nennen wir das Lustipiel ist Herr im Hause", beim Familienabend des Kartells im Kronensaal; das vaterländische Volksichauspiel "Abrian von Bubenberg"; die Christbaumseier mit den lebenden Bildern und dem Weihnachtsspiel: "Der Menicken Schuld und Settes Suld"

Menjchen Schuld und Gottes Huld."
Die Venston "3slumenau", unser Seim, war das ganze Jahr gut besetzt. Außer den 17 Pensionarinnen nahmen noch durchschnittlich 30 Auswärtige am Mittagstisch teil. Kost per Woche 7 Fr. Mittagessen à 50 Rp. Die Leitung besorgten Schwestern mit großer Hingebung und

viel Geschick.

Stellenvermittlungsbureau. Dasjelbe besorgte etwa 885 Ror-rejpondenzen. Es meldeten fich 99 Dienstmadchen, von benen 44 plagiert werden konnten und 118 herrschaften suchten Dienstboten. 110 Durch-

reisende nahmen das Heim in Andpruch.

Per criftliche Dienstboten-Verein. Im Laufe dieses Jahres sind 33 Mitglieder abgereist; ein Mitglied ist gestorben und 22 wurden neu aufgenonmen. Der Berein zählt heute 57 Mitglieder. Stellenlose Dienstboten finden billige und gute Unterkunft in unfern heim, Benfion "Blumenau". Die Kommission, aus 9 Mitgliedern bestehend, mit Frl. "Blumenau". Die Kommission, aus 9 Mitgliedern bestehend, mit Frl. Kreszentia Meier als Präsidentin an der Spike, hielt vier gut besuchte Sitzungen ab. An den vier Quartal-Bersammlungen wurden solgende Themata behandelt: "Unsere Wohlsahrtsinstitute", "die drift-liche Organisation in ihrer heutigen Bewegung", "soziale Stellung des weiblichen Geschlechtes", "die Tugenden eines guten Dienstboten", "soziale Gedanken".

Die St. Petrus Claver-Sodalität für die afrik. Missionen

veröffentlicht foeben einen furgen Sahresbericht pro 1905, welchem wir folg gendes entnehmen:

Die Sodalität besitzt gegenwärtig zwei Zentralen: Rom (via del-l'Olmata 16, in unmittelbarer Nähe von S. Maria maggiore), wo die General-Leiterin residiert, und Salzburg (resp. Maria Sorg bei Salzburg). Außer diesen zwei Zentralen bestehen Filialen in Wien, Triest, Krafau, Prag, Bozen, Innsbruck, Mailand, München, Breslau, Paris, Zug (Schweiz) und mehrere Abgabestellen, von denen die von Maria Einstiedeln und St. Gallen im Berichtsjahre errichtet wurden. Die Mehrzahl der Filialen werden von externen Witsliedern geseitet Mitgliebern geleitet. Die Zahl der Förderer und Förderinnen nahm im Berichtsjahre um 1168 zu und beträgt nun 4418.

1. Grgane der Sodalität sind: a) Das "Echo aus Afrika" (jährl. Abonnementspreis Fr. 1.50) erreichte in seiner Ausgabe in sechs Sprachen: deutsch, französisch, italienisch, polnisch, böhmisch und slovenisch eine Gesamtauflage von 39.000 Eremplaren.
b) Die "Kleine Afrika-Vibliothek" (jährl. Abonnementspreis Fr. 1.20) erscheint in deutscher und italienischer Sprache, wird in 16.500 Eremplaren gedruckt und ersreut sich gleichfalls steigender Besliehtseit.

Im Verlage der Sodalität, jum größten Teile in der Mijstonssbruckerei in Maria Sorg hergestellt, erschienen im Laufe des Jahres verschiedene Propagandabroschüren und zwar in deutscher, it a-lienischer, französischer, böhmischer und polnischer Sprache, sowie 3 Werke in afrikanischen Sprachen zum Gebrauche der Mijjionäre.

Misstonäre.

2. Vorträge. Im Berichtsjahre wurden veranstaltet 82 größere und kleinere Vorträge (darunter 20 Missionspredigten) in deutscher, italienischer, französischer, polnischer, böhmischer und ungarischer Sprache.

Bon anderen Veransfaltungen wären noch zu nennen: 3 Parasmenten-Ausstellungen in Wien, Triest und München, 7 Theater-Aussidrungen (2 in Wien, 1 in München, 4 in Triest), die Abhaltung eines "Afrika-Missions» Kongressen in Wien, die Abhaltung eines seitze sichen Triduums in Kom vor dem Feste des hl. Petrus Claver, und in Prag vor dem Feste U. L. Frau v. Guten Kat.

3. Miffionsunterstützungen. Infolge diefer Bropagandatätiakeit tonnte die Sodalität im Berichtsjahre unter 41 in Afrika wirkende Missionsgesellschaften die Summe von Fr. 138,375 32 verteilen. Da= bei erhielten, um bloß einige Missionsgesellschaften hervorzuheben: die Väter der Gesellschaft Jesu Fr. 19,383.46, — die Weißen Läter Lavigeries Fr. 17,576.35, — die Väter vom H. Geiste Fr. 16,094.73, — die Kapuziner Fr. 14,586.12, — die Oblaten Maria Inmatulata Fr. 12,979.12, — die Lyoner-Missionsgesellschaft Fr. 10,110.75 usw.

Un die perschiedensten Missionsstationen in Afrika wurden in 112 Sendungen (Kisten oder Paketen) im Werte von zirka Fr. 23,000.— mehrere Altäre, Kultgeräte, Paramente, Kirchenwäsche, Devotionalien, Musikinstrumente, Medikamente, Nahrungsmittel und sonstige nüßliche

Gegenstände spediert.

Much wurden wieder viele Tausende gebrauchter Briefmarken in ber Sobalität gesammelt und zum Besten ber afrikanischen Missionen

N.B. Ber über die Organisation der St. Petrus Claver-Sodalität Näheres zu ersahren wünscht, wende sich um Auskünste an die Generals Leiterin derselben, Gräfin M. Th. Ledochowska, Rom, via dell' Olmata, 16 oder an die Fisiase der Sodalität in Zug, Oswaldsgasse 15.



Rundschau.

Die Pamenakademie in Freiburg hat das Wintersemester 1905/06 mit dem 31. März abgeschlossen; die Jahl der Hörerinnen betrug 40. Es waren Damen aus Deutschland, Desterreich, Bolen, Italien, Frankreich, England und der Schweiz, worunter 9 Mitglieder verschiedener Lehrfongregationen. 17 Prosessonen der Universität hielten die Borträge. Diese erstreckten sich auf solgende Gediete: Resigionswissenschaft; Philossophie; Päddagogik; deutsche, französsische italienische, englische und polnische Sprache und Literatur; Geschichte; Geographie; Mathematik; Botanik; Zoologie; Physik; Chemie. Die innere Leitung der Akademie besorgen die Lehrschweisern von Menzingen, Kt. Zug. Das Borlesungsprogramm sür das Sommersemester 1906 weist verschiedene Vervollskändigungen des Cehrplanes auf, gestützt auf die bisherigen Erfahrungen. Beginn des Sommersemesters 1. Mai. Studienprogramm und Prospekt sind unentgestlich zu beziehen bei der Direktion der Akademie vom heiligen Kreuz, Freidurg, Schweiz.

Rreuz, Freiburg, Schweiz.
Ausbildungskurfus für Kinderfürsorge. Für den Rursus, ben Ausbildungskursts für Kinderfürsorge. Für den Kursus, den die Zentrale für private Fürsorge in Franksurt a. M. vom 28. April bis 5. Mai veranstaltet, liegt jett das genaue Programm vor, das für die Teilnehmer manche interessante Belehrung und Anregung über Fragen der Säuglingssürsorge, des Bormundschaftswesens nud der Fülenbessichtigt werden u. w. die Einrichtung des Bereins Kinderschuß, das Kinderheim, die Universitätsklinik in Marburg und Heidelberg, die psichtigte Klinik in Gießen und Marburg, die Gefängnisse in Preungesteim und Butdach und eine Reihe von Erziehungsanstalten. Keferate von namhasten Fachleuten werden das Verständnis der Einrichtungen moderner Kindersürsorge vermitteln. Durch eine zwecknäßige Verbindung von Vorträgen und Besichtigungen einschlägiger Anstalten ist sür ebenobers anichauliche Behandlung dieser schwierigen Fragen gespret, die für jeden von Interesse ind, der sich mit praktischer Kindersürsorge besatt. Das Programm wird durch die Geschäftsstelle, Vörsenstraße 20, besaßt. Das Programm wird durch die Geschäftsstelle, Börsenstraße 20, zugesandt, wohin auch nachträgsiche Anmeldungen zu richten sind. Rünkter i. 28. Ginem dringenden Bedürsnis hierselbst ist seit

einiger Zeit Abhülse geschafft worden durch die Errichtung eines Heiniger Zeit Abhülse geschaft worden durch die Errichtung eines Heine für bed ürftige Wöchner innen. Zwar bestand schon der Verein für häusliche Pflege, der auf eine jahrelange segensreiche Tätigkeit zurrücklicken kann. Hiermit aber waren nicht die Schwierigkeiten gelöst, die bei armen Leuten eintrefen, deren Wohnung nur aus ein oder zwei Zimmern bestehen. Hier nun sett die Tätigkeit des neuen Mathilden= stiftes ein. Die Statuten sind nach dem Muster größerer Institute in anderen Städten versaßt. Das Mathildenstift ist vorläusig auf acht Pläte eingerichtet; ein bescheibener Ansang, der auch jett schon kann ber großen Nachfrage genügt.

Von einer modernen Köchin entwarf fürzlich eine Berhandlung

Von einer modernen söchin entwarf fürzlich eine Verhandlung vor dem Bezirksgerichte Leopoldstadt in Wien folgendes sympathische Vide Ein Dienstvermittlungsbureau in Prag flagte auf Zahlung von 6 Kronen Vermittlungsgebühr für eine Köchin. Der Dienstgeber verweigerte die Jahlung, da er die Köchin schon nach zwei Tagen entlassen nurte. Der Veklagte stellte durch die Zeugenaussgag seiner Frau und einer früheren Dienstgeberin seit, daß die Köchin nachfolgende siedenswürdige Eigenschaften besaß: erstens warf sie die Frau aus der Küche hinaus, zweitens rauchte sie mährend des Kochens Zigarren, drittens zerschlug sie das Geschirr, weil es ihr nicht gestel, viertens erklärte sie, sett nicht kochen zu wollen, weil sie sihr nicht gestel, viertens erklärte sie, sett nicht kochen zu wollen, weil sie sihr nicht gestel, viertens erklärte sie, sett nicht kochen zu wollen, weil sie sihr nicht gestel, viertens erklärte sie, sett nicht kochen zu wollen, weil sie sihr nicht gestel, viertens erklärte molle. Verband würtkembergischer Frauenvereine. Alle Frauenvereine Würtembergs haben sich sünaft zusammenaetan und einen Verband

Württembergs haben sich jüngst zusammengetan und einen Verband württembergischer Frauenvereine begründet, der unter Wahrung der Selbständigkeit jedes einzelnen Vereins und unter der Veachtung lokaler Verhältnisse geistige, wirtschaftliche, rechtliche und soziale Ziele zur Hebung des weiblichen Geschlechts verfolgt.